

## KANTONE

**DANIELA HILTBRUNNER**

Die 32-Jährige flirtete gestern gleich mit mehreren Männern.

Seite 23

**FERIENWETTER**

Die Fasnachtsferien haben begonnen: Wie wird das Wetter?

Seite 26

**HEIKLE MISSION**

Sie reinigen die Felsen, damit der Verkehr problemlos rollen kann.

Seite 32

Kritik von Ex-Präsident

## Luzerner Fasnacht auf Abwegen



Patrick Schätzle von der Zunft zur Safran beim Lackieren eines Barbie-Ponys und eine Stripperin im «Ochsen» in Beromünster.



BILDER BORIS BÜRGISSER UND PHILIPP SCHMIDLI

**Der Geburtstag von Barbie in Luzern und Stripperinnen im «Ochsen», Beromünster: Gehören solche Szenen an die Luzerner Fasnacht?**

VON ANDREAS BÄTTIG

Beim aktuellen Umzugsprogramm des Lozärner Fasnachtskomitees (LFK) fällt auf: Nicht gerade viele Nummern nehmen Politik- und Gesellschaftsthemen satirisch auf die Schippe. Die anderen Sujets pendeln zwischen «50er-Jahre-Barbie-Jubiläum» und «Werner Beinhart».

Nun werden kritische Stimmen laut: «Das ist sehr schade», sagt Urs Ottiger, ehemaliger Präsident des LFK sowie der Maskenliebhaber-Gesellschaft der Stadt Luzern. «Früher gab es viel mehr politische Motive.» Gründe für die Abnahme sieht Ottiger unter anderem darin, dass man heutzutage viel schneller mit rechtlichen Problemen rechnen muss. «Es ist immer eine Gratwanderung zwischen Satire und übler Nachrede.»

**Zünfte sind weniger angreifbar**

Trotzdem: «Ich wünschte mir ein bisschen mehr Mut», sagt Ottiger. Selbst satirische Kulturfasnächtler würden sich heutzutage vor politischen Sujets fürchten. Dabei gäbe es gemäss Ottiger nach wie vor viele Themen, die man auf die Schippe nehmen könnte. Und gerade die Zünfte und Gesellschaften, wie zum Beispiel die Zunft zur Safran, die Wey-Zunft, die Maskenliebhaber-Gesellschaft der Stadt Luzern und die Fidelitas Lucernensis müssten in diesem Bereich eine Vorreiterrolle spielen. «Sie sind weniger angreifbar als zum Beispiel Einzelmasken oder Kleingruppierungen», sagt Ottiger.

Auch Andreas Härry, Medienverantwortlicher des Lozärner Fasnachtskomitees, möchte wieder mehr politische

Nummern. «Ich hoffe, dass die Talsohle heuer erreicht ist.» Gerade die Fasnacht sei doch eine gute Gelegenheit, Kritik an der Gesellschaft zu üben, ohne dass es einem gleich übel genommen werde. Aber für Härry ist auch klar: «Viele Sujets orientieren sich am gestiegenen Medienkonsum der Menschen.» Das heisst: Die Fasnächtler wählen populäre Themen, welche die Leute kennen. Er stellt auch fest: «Die Fasnächtler sind politisch korrekter und auch vorsichtiger geworden.»

Einer, der sich in den vergangenen Jahren mit satirischen Reden exponiert hat, ist alt FDP-Regierungsrat Ulrich Fässler. Auch er findet, dass die Fasnächtler immer weniger die Politik auf

den Arm nehmen. Und wenn, dann sei es teilweise plump. «Es ist sehr anspruchsvoll, Amtsträger spitz aber trotzdem respektvoll auf die Schippe zu nehmen. Trotzdem ist das sehr wichtig.» Die Fasnacht spiele in der Gesellschaft eine wichtige Rolle und diene als Ventil. Dass viele dabei aktuelle Themen nicht satirisch aufbereiten, liege wohl auch daran, dass die Fasnächtler ihre Sujets lange vor der Fasnacht wählen. «So ist es schwierig, auf aktuelle Themen kurzfristig zu reagieren.»

**«Die Fasnächtler sind politisch korrekter und auch vorsichtiger geworden.»**

ANDREAS HÄRRY,  
LUZERNER FASNACHTSKOMITEE

**Kreativität steht im Vordergrund**

Eine der Zünfte, die in diesem Jahr kein politisches Thema gewählt hat, ist

die Zunft zur Safran. «Fritschis rosaroti Barbiewält», heisst ihr diesjähriges Thema. Dazu Peti Federer, Präsident des Umzugskomitees der Zunft zur Safran: «Wir suchen nicht krampfhaft nach politischen Sujets. Bei uns steht die Kreativität im Vordergrund.» Ausserdem würde das Thema jeweils im Sommer schon gewählt. «Da wäre das damals aktuelle Sujet jetzt natürlich bereits kalter Kaffee.»

Er selbst finde es aber gut, dass es auch politische Nummern gibt. An den Umzügen sei die Vielfalt wichtig. «Es wäre langweilig, wenn es nur das eine oder das andere gäbe.»



**Umfrage:** Wie finden Sie die Entwicklung der Fasnacht? Teilen Sie Ihre Meinung mit auf [www.zisch.ch/Umfrage](http://www.zisch.ch/Umfrage).

NACHGEFRAGT



bei Kurt Lussi,  
Volkskundler,  
Ruswil

**Was sagen Sie zu dieser Tendenz?**

**Zu wenig frech, zu wenig aktuell, dafür viel Haut wie zum Beispiel Table-Dance: Kurt Lussi, was sagen Sie zur Entwicklung unserer Fasnacht?**

**Kurt Lussi:** Im Gegensatz zu den Ostschweizern haben wir eine fasnächtliche Tradition, die tief im Volk verwurzelt ist. Darin können meiner

Ansicht nach auch Attraktionen wie zum Beispiel Table-Dance Platz haben. Verdrängen werden sie die althergebrachte Fasnacht nicht, davon bin ich überzeugt. Und schliesslich ist es Sache jedes Einzelnen, für welche Art der Fasnacht er sich entscheidet.

**Manche befürchten, dass dabei die Tradition, die Politik auf die Schippe zu nehmen, verloren geht.**

**Lussi:** Die Schnitzelbänke, die sich mit Vorliebe auf die politischen Würdenträger fokussieren, sind ein zentraler Teil der historisch gewachsenen Fasnacht. Darauf werden die Zünfte auch in Zukunft wohl kaum verzichten.

**Welchen Zweck hat Fasnacht eigentlich?**

**Lussi:** Nebst der Volksjustiz geht es

auch darum, sich vor der beginnenden Fastenzeit nochmals richtig auszutoben. Das Wort «Schmutziger Donnerstag» heisst eigentlich «Fetter Donnerstag». Es ging ursprünglich darum, des restliche Fett (mundartlich: Schmutz) der im Herbst geschlachteten Tiere aufzubrauchen.

**Was denken Sie, wie wird die Fasnacht in 20 Jahren aussehen?**

**Lussi:** Das hängt mit der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung zusammen und damit auch mit der Flut von Verboten, die kaum abnehmen wird. Gewiss ist jedoch: Jede Gesellschaft braucht ein Ventil. Hat sie keines, schafft sie sich eines. Die Fasnacht ist ein Ventil. Insofern prophezeie ich ihr ein sehr langes Leben.

ANDREAS BÄTTIG

EXPRESS

► Weder aktuell noch regional: Die Sujets am Fasnachtsumzug stossen auf Kritik.

► Einige Wirte bieten als Fasnachtsattraktion sogar Table-Dance.

BEROMÜNSTER

**Table-Dance soll Gäste anlocken**

Vorgestern um 22 Uhr im Restaurant Ochsen in Beromünster: Im ersten Stock recken sich Tänzerinnen lasziv an Stangen und ziehen sich bis auf den Slip aus. Noch bis zum 24. Februar sollen die barbusigen Frauen (alles Schweizerinnen) unter dem Motto «Fasching total» Gäste in den «Ochsen» locken. «Die traditionellen Maskenbälle sind verschwunden. Man muss heutzutage einfach etwas anderes bieten», sagt Wirt Seppi Fries. Ausserdem gäbe es gerade während der Fasnacht sehr viele kleine Bars, die ihn konkurrieren.

**Kritische Stimmen**

Das Table-Dance-Angebot im «Ochsen» passt nicht allen. Fred Hobi von der Fleckenzunft Beromünster: «Table-Dance passt nicht wirklich zur Luzerner Fasnacht, aber es ist nicht Sache der Zunft, über solche Anlässe zu urteilen.» Auch könne er sich nicht vorstellen, dass diese Form von Fasnacht bei der Bevölkerung Anklang finde. Wirt Fries sieht das gelassen: «Wer das nicht mag, muss ja nicht in den 1. Stock gehen.»

bat